

EINE NEUE MISSIONSZEITSCHRIFT?

zu *Verbum SUD*

von Anton Antweiler

Die Gesellschaft des Göttlichen Wortes, S(ocietas) V(erbi) D(ivini), wurde 1875 gegründet und stand hinsichtlich der Mitgliederzahl (5588) 1962 an zehnter Stelle der Klerikerorden (5 [1963] 73; die Zahlen beziehen sich auf die Zeitschrift *Verbum*). Rasch breitete sie sich zu missionarischer Tätigkeit in Japan, China, Formosa, auf den Philippinen, in Neuguinea, Indien, Afrika und zu seelsorglicher Tätigkeit in Argentinien, Brasilien, Chile, Paraguay, Kolumbien, Ecuador und Mexiko aus.

Es ist begreiflich, daß man voneinander lernen wollte und an eine interne Zeitschrift dachte. Aber erst nach mehreren Anläufen und gegen manche Bedenken wurde *Verbum*, *ad usum privatum nostrorum tantum* gegründet; der erste Jahrgang erschien 1959. „*Verbum* wurde als Name der Zeitschrift gewählt wegen der Beziehung zum Titel unserer Societas Verbi Divini und wegen der Kürze. Er steht für Verbum Divinum, Missionarius Verbi Divini, Socius, Societas Verbi Divini usw. Auch für das Verbum, das wir untereinander austauschen“ (1 [1959] 84).

Die Zeitschrift sollte sich mit der Mission befassen: Methode, Pastoral, Katechetik, Liturgik, Recht, Geschichte, Erziehung zum Missionar, aber auch mit der Askese SVD und eine kurze bibliographische Orientierung bieten (ebd. 87.88). Aber schon bald griff sie darüber hinaus. Sie behandelte *Morality and Problems of Overpopulation* (2 [1960] 59—75), *A Glance at the Negro Apostolate in the U.S.A.* (ebd. 120—127), *Das Hl. Offizium über Pierre Teilhard de Chardin* (5 [1963] 60.61), *Die Anwendung christlicher Soziallehren im heutigen Indien* (4 [1962] 454—457; eine klare, sachliche Kritik an Quadragesimo anno), *Priesthood and Celibacy* (7 [1965] 162—67), *Trinitarische Christozentrik im NT* (3 [1961] 284—286), *Modern Hinduism and Social Reorganization in India* (4 [1962] 272—304), *Verehren wir Maria zu Recht als Braut des Heiligen Geistes?* (2 [1960] 21—34, 345—354), *Geheimnisse der Materie* (9 [1968] 384—392).

„Das *Verbum* erschien zehn Jahre als ordensinterne Zeitschrift. Auf vielfachen Wunsch wird die Zeitschrift auch anderen interessierten Kreisen zugänglich gemacht. Ihr Name lautet jetzt *Verbum — SUD*“ (11 [1970] 93). Diese kurze Notiz meldet den Neuling an, und damit beginnen die Bedenken.

Wenn schon der Titel der ersten, internen Reihe unscharf war, so konnte man ihn gelten lassen, da er für den Hausgebrauch bestimmt war und kaum mißverstanden werden konnte. Wenn aber jetzt einer den Titel sieht und weder die Geschichte der Zeitschrift kennt noch weiß, was *SUD* bedeutet, oder wenn er es weiß, kann man ihm nicht verargen, wenn er *Verbum* und *SUD* als enger bezogen ansieht, als es gemeint ist. *Verbum* ist immer noch im theologischen Bereich der *Logos*, zumindest das Wort Gottes, nicht aber das Wort von Menschen, und seien sie noch so fromm und erfahren. Dieses *Verbum* kann nicht einer Gemeinschaft zugesprochen werden, die klein ist, sondern gehört der ganzen Kirche zu, in der jeder gehalten ist, für dieses Wort einzutreten, sei es wie immer. Die Gesellschaft des Göttlichen Wortes wird bestimmt nicht beanspruchen wollen, sie allein oder sie besonders sei geeignet und berufen, Gottes Wort zu verkünden. Mindestens druckmäßig müßte geändert werden, wenn man

die Bezeichnung beibehalten will, etwa: *Verbum*, und darunter, beträchtlich un-auffälliger: *Eine Zeitschrift der SUD*.

Daß die SVD beanspruche, ein Wort im allgemeinen Verstande zu verkünden, das nur sie zu sprechen imstande sei, ist gewiß nicht gemeint, braucht also auch nicht bedacht zu werden. Aber warum denn eine neue Missionszeitschrift? Die Religion, im bisherigen Verstande, schrumpft oder verlagert sich, die Kirche schrumpft, die Missionstheorie ist unsicher. Gewiß kann oder will man etwas dagegen tun, dazu kann auch gehören, einen neuen Raum zur Sammlung zu schaffen. Aber so, wie es die Zeitschrift darbietet, läßt sie nicht erkennen, was in ihr neu und worin sie dem schon Bestehenden überlegen ist. Wenn schon Sammlung oder Vertiefung oder Neubesinnung als notwendig erscheint, müßte sie auch in dem Sinne neu sein, daß sie sich auf einen größeren Bereich der Betroffenen und Tätigen erstreckt; müßte sie auf eine angemessene Verteilung der Aufgaben hinarbeiten und müßte man auch daran denken, daß es im großen ganzen immer dieselben sind, die angesprochen werden und die zahlen sollen. Dann entfele auch, daß man nach Mitarbeitern suchen müßte, teils deswegen, weil es soviel bemerkenswerte Themen nicht gibt, daß jede Zeitschrift interessant sein könnte, und teils deswegen, weil es nicht so viele Mitarbeiter gibt, die immer noch neue Last übernehmen sollen oder können oder wollen.

Das alles sei nicht nur der Schriftleitung des *Verbum* gesagt, sondern allen — und nicht zum ersten Mal —, die in diesem Bereich arbeiten. Schon im ersten Heft hat gestanden: „Es wird immer schwieriger, die christlichen Länder von den heidnischen zu unterscheiden“ (1 [1959] 180), und auch: „Verzicht auf ein abgeschlossenes Sonderleben und Einordnen der Wirksamkeit in den [übergeordneten] Aufgabenbereich ist notwendig“ (ebd. 171).

Anm. d. Red.: Übrigens geben die Jesuiten der Katholischen Universität Rio de Janeiro seit 1947 eine Zeitschrift *Verbum* heraus.

LITERATURBERICHT

von *Werner Promper*

Unter diesem Titel wird regelmäßig hingewiesen auf Veröffentlichungen über missionswissenschaftliche Probleme in Zeitschriften und Sammelwerken, die nicht ausschließlich missionswissenschaftlich ausgerichtet sind. Vollständigkeit wird dabei nicht angestrebt. Die Hinweise auf Literatur zu neueren kirchlichen Entwicklungen in Lateinamerika bleiben künftighin eigenen Berichten vorbehalten (vgl. ZMR 1970, 200—211).

A Abidjan: La conférence des Eglises de toute l'Afrique à la recherche d'un christianisme africain: Inf. cath. intern (Paris, 1-10-1969) 20—24

A. ABAD PÉREZ, Los franciscanos en Filipinas (1578—1898): *Revista de Indias* 24 (Sevilla 1964) 411—444

L'activité missionnaire de la Belgique. In: *Annuaire catholique de Belgique* (Bruxelles 1969) 27—50 (auch als Sonderdruck erhältlich: 5, rue Guimard, Bruxelles)